

07. Februar 2013

Hotzenhaus auf dem Weg gen Zukunft

Nach wichtigen Entscheidungen nimmt der Förderverein Fahrt auf / Arbeitsgruppen kümmern sich um Bau und Nutzungskonzepte.

MURG-NIEDERHOF. Der Förderverein für den Erhalt des Zechenwihler Hotzenhauses sei gerade dabei, vorallem Fahrt aufzunehmen. Dies erklärte der neue Vorsitzende Georg Kirschbaum nun im Ortschaftsrat Niederhof. Die Finanzierung der heuer anstehenden Sanierungsmaßnahmen sei gesichert.

Im Dezember 2012 waren zwei wichtige Entscheidungen gefallen: Mit dem Kauf des Hauses schuf die Gemeinde die Voraussetzungen für Zuschüsse des Denkmalamts. Außerdem wurde der Vereinsvorstand neu gewählt. Mittlerweile bildete sich eine Arbeitsgruppe Bau, die sich um die Analyse der Schäden und die Reparaturen kümmert, während eine zweite Arbeitsgruppe Nutzungskonzepte entwickelt. "Im späten Frühjahr werden wir handfeste Ergebnisse vorlegen", kündigte SPD-Gemeinderat Kirschbaum an. Im März folgt eine Begehung, dann beginnt die Arbeitsgruppe mit der Bestandsaufnahme. Bis Herbst müssen Förderanträge an die Denkmalbehörden gestellt sein.

In den vergangenen Jahren hatte der Verein bereits eine umfangreiche Dokumentation erarbeitet, um die Bedeutung des Firstständerhauses von 1748 – es ist der letzte am ursprünglichen Standort erhaltene Vertreter seiner Art – zu unterstreichen. Die komplette Sanierung dürfte 15 Jahre dauern und 750 000 Euro kosten, schätzt Kirschbaum. Allerdings relativiert sich die Summe erheblich, denn darin sind der Erwerb des Hauses (rund 70 000 Euro) sowie der Ausbau zu einer gastronomiefähigen Einrichtung, enthalten. Gerade diese Schlussetappe macht wegen der Installationsarbeiten und eventuell erforderlichen Anbauten rund 50 Prozent der Gesamtsumme aus. Es sei auch denkbar, auf diesen letzten Schritt zu verzichten, so Kirschbaum.

Als Sanitätsmaßnahmen möchte der Verein die Wohnräume renovieren, Böden und Fenster richten und eine Drainage legen, um das Haus vor Feuchtigkeitsschäden zu bewahren. "Weil wir den Originalzustand erhalten und nicht verändern wollen, dürfte dies alles keine 100 000 Euro kosten, und dann könnte man das Haus bereits nutzen", sagte Kirschbaum und versicherte, dass der Verein dafür "keine externe Finanzierung" benötige.

Auf Nachfrage sagte Kirschbaum, die Zuschüsse des Denkmalamts betrügen im Allgemeinen gut ein Drittel der Kosten. Man könne nicht nur Sanierungen, sondern auch für die Inventaraufnahme und sogar für landschaftspflegerische Maßnahmen im Umfeld des Hauses Förderanträge stellen. Auch bei der Spartenwerbung sei man schnell aktiv geworden.

Autoren: Michael Göttstein

